

Tuba Tango

oder die Kunst,
Unvermeidliches zu führen

von Ferdinand Forte

Der Tag wollte offenbar noch besser enden als er begonnen hatte. Ferdinand hatte gerade Ivonne hinten an der Eingangstür entdeckt. Bereits auf der letzten Milonga konnte er ein paar Mal mit ihr tanzen. Aber sie war mit einem anderen Tanzpartner da gewesen, und Ferdinand hatte nur dessen Pausen füllen können. Jetzt stand Ivonne an der Tür zum Salón und ließ ihren Blick über die Tanzfläche und durch den Raum schweifen. Als sie ihn erkannte, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht und sie begrüßte ihn kurz nickend. Dann kam sie schnurstracks – nein, doch nicht auf seinen Tisch zu, sondern setzte sich an den Nebentisch und guckte scheinbar uninteressiert in eine andere Richtung. Ferdinand schaute in dieselbe Richtung, konnte aber niemanden kommen sehen. Offenbar war sie ohne Partner da. Er spürte, wie sein Blut schneller pulsierte.

Der DJ hatte nach ein paar ollen Kamellen gerade die Cortina gespielt und legte nun Stücke von 'Tuba Tango' auf. Ferdinand blickte wieder zum Nachbartisch, und – war es Zufall? – sie sah ihm direkt in die Augen und nickte. Gemeinsam gingen sie zur Tanzfläche. Er war nicht der Typ, der die Frauen gleich fest umklammerte, sondern überließ es ihnen, ob sie lieber mit Abstand oder eng tanzen wollten. Zu seiner Überraschung schmiegte sich Ivonne gleich eng an ihn und legte ihren Arm weich um seinen Hals.

Das ist heute dein Glückstag, dachte Ferdinand. Schon am Mittag hatte er ein sehr schönes Treffen beim Mexikaner gehabt, mit alten Freunden, die er lange nicht mehr gesehen hatte. Sie hatten einander viel zu erzählen, der Wein war exzellent, und die vorzüglich gewürzte Bohnensuppe war so gut, dass er dreimal zugelangt hatte. Und jetzt noch ein Abend mit Ivonne...

Sie tanzte wunderbar. Wange an Wange, Brust an Brust ging sie bei jeder Note so sanft mit, dass man denken konnte, sie beide wären eins. Selbst die kleinen Variationen im Rhythmus, die leichten Beschleunigungen und Verzögerungen waren so synchron, als würden sie schon jahrelang miteinander tanzen. Absolut harmonisch. Ferdinand spürte ein Kribbeln im Bauch.

Der DJ legte das zweite Stück von 'Tuba Tango' auf, *Joaquina*; Ferdinand kannte es. Das Kribbeln in seinem Bauch wurde stärker. Aber etwas irritierte. Es war ein anderes Kribbeln als erwartet, eher unangenehm drückend, und der Druck wanderte nun weiter an andere Stellen seines Körpers. Mit Schrecken schoss es ihm durch den Kopf: die Bohnensuppe vom Mittag. Gewiss, sie war köstlich gewesen. Aber vielleicht hätte er bei seinen heutigen Genüssen etwas vorausschauender sein sollen.

Unmöglich konnte er Ivonne nach noch nicht einmal eineinhalb Tangos stehen lassen. Das wäre das Ende, bevor es überhaupt richtig angefangen hatte. Ein guter Tanguero beherrscht seinen Körper, basta! Glücklicherweise hatte er Tanzroutine genug, um seine Schritte unmerklich kleiner und vorsichtiger werden zu lassen. Ivonne schien das recht zu sein, sie genoss die selige, ruhige Umarmung. Ferdinand allerdings konnte sich immer weniger auf Ivonne konzentrieren. Der Schweiß stand ihm bereits auf der Stirn. Was soll er bloß tun, wenn der Druck sich immer weiter aufstaut?

Der Druck wird drängender. Fieberhaft rasen ihm alle möglichen Ausreden durch den Kopf, warum er den Tanz mal eben kurz unterbrechen müsse, nur um das alles sofort wieder zu verwerfen. Auf gar keinen Fall darf er Ivonne jetzt gleich wieder verlieren. Er beißt die Zähne zusammen und...

Die Stimmung im Saal ist inzwischen schon recht gelöst, die Tanzfläche füllt sich zusehends, der DJ dreht das Volumen etwas lauter. Ferdinand kennt ja das Stück, noch mindestens eineinhalb Minuten. Das muss doch durchzuhalten sein, muss. Jetzt gleich kommen diese Takte, die, das Fortissimo der Tuba, das... Jetzt!

Der DJ hatte noch einmal lauter gedreht.

Ferdinand und Ivonne befinden sich nun auf der gegenüberliegenden Seite der Tanzfläche, und die Paare, die an den Tischen ringsum sitzen, fragen sich verwundert, mit welcher Tanztechnik man solche Dynamik entwickeln könne, dass man raketengleich auf der anderen Seite der Tanzfläche landet.

Beim Blick zurück bemerkt Ferdinand, wie bei den Paaren gegenüber die Nasenflügel vibrieren und ein jeder und eine jede verstohlen zum Nachbarpaar schielt. Ferdinand seinerseits fühlt sich total erleichtert, geradezu wie in Buenos Aires, fernab von allem, was einen vorher bedrückt hat. Er hat gerade eine völlig neue, befreiende Lebenserfahrung gewonnen.

Eigentlich ist es sehr egoistisch, eine so sehr befreiende Lebenserfahrung nicht mit anderen zu teilen.

Zumindest Ivonne sollte auch davon profitieren.

Denn angenommen, sie beide wären schon vertrauter miteinander, wäre sie dann nicht mit zum Mexikaner gegangen und hätte sie danach am Abend nicht einen ähnlichen Druck verspürt wie er – nur, dass es als Geführte ja wesentlich schwieriger ist, die volle Kontrolle über den eigenen Körper zu behalten. Wenn er also als einfühlsamer, führender Partner gespürt hätte, dass sie sich mehr und mehr verkrampft und immer kleinere Schritte tanzt, hätte er dann nicht galant – zur passenden Zeit und an geeigneter Stelle – einen fülligen Furz führen müssen?

Wie aber führt man so etwas? Auf eine entsprechende Lehrveranstaltung wird man wohl lange warten müssen. Es gibt zwar dutzende Workshops, die wesentlich weniger nützliche Techniken lehren, aber wesentliche Dinge des Lebens muss man sich offenbar selbst beibringen. Vielleicht sollte er – wenn er Ivonne erst besser kennt – mit ihr gemeinsam zum Mexikaner gehen und dann am Abend zuhause flotte Boleos proben. ■

